

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schule des Lebens

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [1894]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Verkleidet sich des Menschen guter Geist.

(Die Wirthin kehrt zurück.)

Wirthin (Isaura ein Päckchen gebend). Hier sind deine drei Goldstücke, und nun mit Gott!

Isaura. Ja, ja, ich gehe und gewiß mit Gott,
Der mir in diesem wackern Manne hier
Den treuen Führer gnädig zugesendet.

Wirthin. So — so — so —

Sancho. Ja, ich gedenke sie zu den frommen Schwestern
nach Serdubal zu bringen.

Wirthin. Ins Kloster! Hahaha! Ins Kloster! Der Him-
mel gebe seinen Segen dazu!

Sancho. Aber, gute Peregrina, wir müssen zu Fuße gehen,
[denn leider habe ich zwar Maulthiere, aber keinen Frauen-
sattel.] Doch der Weg bis zum Kloster ist mir kurz.

Isaura. Der Weg zu dem ersehnten Ziele dünkt
uns niemals lang, und kann uns nicht ermüden.

Sancho (zu Pedrillo, der sitzen geblieben). Ich sehe, es fällt dir
schwer, dich von dem Krüge zu trennen; also trinke nur
aus, bezahle die Zechen und komm rasch nach. Leb' wohl,
Wirthin!

Isaura (zur Wirthin). Leb' wohl, und alles Leid und alles
Unrecht,

Das ich bei dir erfahren, sei verziehen. (Sie geht mit Sancho ab.)

Vierter Austritt.

Pedrillo und die Wirthin.

Wirthin. Was? Leid und Unrecht? Ach du undankbare
Creatur! es wird dir schon heimkommen. Gott sei Dank,
daß ich sie los bin.

Pedrillo. Ich weiß doch nicht, gute Wirthin. So ein
Schenk mädchen bekommst du wohl niemals wieder.

Wirthin. Sa, ja, hübsch ist sie, und ein lapitales Schenk-
mädchen hätte sie werden können, wenn sie Lehre angenom-
men hätte. Hundertmal habe ich ihr gesagt, mache den
Gästen ein freundliches Gesicht, wenn du ihnen Wein vor-
setzest, denn ein freundliches Gesicht versüßt den Wein.

Pedrillo. Haha! Dein Wein bedarf also eines süßen Zusatzes.
Wirthin. Herr, ich bin eine ehrliche Frau und verschenke

den Wein, wie der liebe Gott ihn giebt. Freilich giebt ihn der liebe Gott nicht ein Jahr wie's andere, sondern einmal süß, einmal sauer. Und das ist ihm auch nicht zu verdenken, denn wo sollen immer die Kometen herkommen die den Wein gut machen? Aber die Menschen sind unvernünftig und niemals mit Gottes Gabe zufrieden, da muß denn freilich das Schenk mädchen mit einem freundlichen Gesichte nachhelfen, oder, wenn das Jahr recht schlecht gewesen ist, mit einem Kusse.

Pedrillo. Das ist freilich des Schenk mädchens Sache, denn wenn du es selbst thätest, so könnte dein Haus in schlechten Ruf kommen.

Wirthin. Freilich, Herr, freilich, und wozu hätte man denn Leute, wenn man alles selbst machen wollte? Aber denkst du, die Grina that es? Nicht rühr' an. Ja, meinem hübschen unschuldigen Jungen, o dem konnte sie Geflüster machen, wie die gemalte Schlange.

Pedrillo. Wie du deinem Seligen, ehe er in deine Hände fiel? O Wirthin! Ich hätte dich wohl sehen mögen, als gemalte Schlange.

Wirthin. Ei nun, lieber Herr, ei nun — ganz übel war ich nicht. Aber es sind ein paar Wochen seitdem vergangen.

Pedrillo. Alles vergeht, Wirthin; mein Wein ist auch vergangen. (Er steht auf und legt Geld auf den Tisch.) Hier ist unsere Zeche und nun wohl zu leben.

Wirthin. Lebe wohl, lieber Herr; auf baldiges Wiedersehen!

Pedrillo. Das wünsche dir nicht, Wirthin; denn, wenn du mich wiedersehest, so könnte es kommen, daß du bleich würdest, wie dein getaufter Wein, und dich ein Schauer überfiel, wie die Gäste, die ihn trinken. Gott befohlen! (Er geht ab.)

Wirthin. Bleich werden? — Schauer überfallen? Was soll mir das? — Gott siehe mir bei! Die beiden Leute treiben sich seit vier Wochen hier herum; am Ende sind es gar keine Goldschmiede, sondern Polizeispione, und man will mir zu Leibe, weil ich meinen Wein ein bißchen taufe, schneffe und mit Bleizucker versüße. Ei was, sie sollen nur kommen; ich will ihnen heim leuchten. Ich kann meinen Wein combiniren wie ich will.

Wir
eine j
Heule

Bl
wegen

Ungl
und i

wissen
Wir

wäre
Schaf

schiden
Bl

was e
ich bi

Wir
Junge

mal d
Bl

daran
drücke

es wi
Wir

nicht
böse

Ein fr
Gäuser

31

Sar
Und

Su d